



„Zur strategischen und operativen Umsetzung des Europäischen Sozialfonds in Hamburg 2007-2013“

Hans Nauber

**Leiter der Abteilung Arbeitsmarktpolitik
der Behörde für Wirtschaft und Arbeit der Freien und Hansestadt Hamburg**



Gliederung

- 1. Stärken- und Schwächenanalyse**
- 2. Strategische Herausforderungen**
- 3. Spezifische Ziele und geplante Aktionen**
- 4. Formen der Umsetzung**



Stand des Verfahrens

- **Hamburger OP im partnerschaftlichen Verfahren beraten und nach Abstimmung mit der Ex-ante Evaluierung überarbeitet**
- **Hamburger OP Mitte März bei der KOM über SFC2007 eingereicht**
- **Damit Beginn eines nominell viermonatigen Konsultationsverfahrens innerhalb der KOM und zwischen KOM und Fondsverwaltung**
- **Programmstart spätestens Anfang 2008**
- **Weitere Informationen auf www.esf-hamburg.de**



Die Schwerpunkte des ESF im Ziel 2

- a. Steigerung der Anpassungsfähigkeit der Arbeitnehmer und Unternehmen**
- b. Verbesserung des Humankapitals**
- c. Verbesserung des Zugangs zu Beschäftigung sowie soziale Eingliederung**
- d. Transnationale Maßnahmen**



SWOT-Analyse: Anpassungsfähigkeit von Arbeitnehmern und Unternehmen

Stärken	Schwächen	Chancen	Risiken
-dynamisches Beschäftigungswachstum -hohe Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen -breite Basis des Wachstums: unternehmensnahe Dienstleistungen, Gesundheit, Luftfahrzeugbau, Medizintechnik, Logistik -starke Position mittelständischer Unternehmen -hohe Produktivität der Unternehmen	-eher geringe Beschäftigungsdynamik in großen Unternehmen	-Stärkung der strategischen Zukunftsfelder Luftfahrt, Hafen, Logistik, Medien, Life science, Nanotechnologie -Wachstumsdynamik der unternehmensnahen Dienstleistungen	-beschränkte Rekrutierungsspielräume der Unternehmen durch demographische Entwicklung -hohen Anforderungen der Unternehmen an Qualifikation der Arbeitnehmer muss entsprochen werden



SWOT-Analyse: Verbesserung des Humankapitals

Stärken	Schwächen	Chancen	Risiken
<ul style="list-style-type: none"> -hoher Anteil Selbständiger -Wanderungsgewinne -Großes Arbeitskräftepotenzial in der angrenzenden Region -Hohe Frauenbeschäftigungsquote 	<ul style="list-style-type: none"> -niedriger Anteil von Ausbildungsbetrieben -hoher Anteil von Schulabbrechern -niedrige Weiterbildungsquote der Arbeitnehmer 	<ul style="list-style-type: none"> -Senatskonzept Wachsende Stadt zur Erhöhung der Attraktivität des Standorts -Zuzug qualifizierter Arbeitnehmer -bessere Rahmenbedingungen zur Bewältigung des demografischen Wandels als in anderen Regionen -Ausbau von Aus- und Weiterbildungsangeboten zur Erhöhung des Qualifikationsniveaus 	<ul style="list-style-type: none"> -Gefahr, dass ein erheblicher Teil der Schulabgänger keine Berufsausbildung abschließt und damit dauerhaft über ein hohes Arbeitsmarktrisiko verfügt -ungenutztes Arbeitskräftepotenzial durch unzureichende Integrationen von erwerbsfähigen Hilfebedürftigen in Beschäftigung



SWOT-Analyse: Zugang zu Beschäftigung sowie soziale Eingliederung

Stärken	Schwächen	Chancen	Risiken
-breit gefächertes Eingliederungsinstrumentarium der Hamburger Arge -hoher Bestand an ungefördernten offenen Stellen	-hoher Anteil Langzeitarbeitsloser -erschwerte Zugänge zum Beschäftigungssystem -begrenzt Beschäftigungspotenzial für Geringqualifizierte -hohe Beschäftigungsschwelle aufgrund hoher Unternehmensproduktivität -hoher Anteil Arbeitsloser ohne abgeschlossene Berufsausbildung	-am betrieblichen Bedarf orientierte Weiterbildung erhöht Beschäftigungschancen Arbeitsloser -Nutzung stadteilnaher Kooperationen zur Schaffung von Arbeitsplätzen für benachteiligte Personen	-zunehmend mangelnde Durchlässigkeit zwischen Beschäftigungsmarkt und Arbeitslosigkeit -soziale Ausgrenzung in einzelnen Stadtteilen



Oberziel der Strategie für Hamburg

**Im Mittelpunkt der zukünftigen ESF-Strategie
für Hamburg stehen:**

- **die Beschäftigungssicherung und Beschäftigungsaufnahme
in Betrieben**
- **sowie die Vermeidung sozialer Verwerfungen**



Herausforderungen und strategische Ziele für Hamburg

- 1. Förderung von Kompetenz-Clustern und Stärkung des Mittelstandes**
- 2. Förderung der Selbständigkeit und Gründung neuer Betriebe**
- 3. Sicherung der Beschäftigungsfähigkeit der Arbeitnehmer**
- 4. Verbesserung der Zugänge zum Beschäftigungssystem**
- 5. Schaffung von Beschäftigungsmöglichkeiten für Geringqualifizierte und Förderung der Weiterbildung von Geringqualifizierten**
- 6. Verbesserung der Übergänge von Schule in Ausbildung sowie von Ausbildung in Beschäftigung**
- 7. Verbesserung der Eingliederung von Ausgrenzung bedrohten Personen und Bekämpfung der Ausgrenzung**
- 8. Förderung der aktiven Stadtteilentwicklung durch Stärkung lokaler wirtschaftlicher und sozialer Netzwerke**
- 9. Kooperationen in der Metropolregion als Querschnittsaufgabe**



Strategische Ziele nach Schwerpunkten

Schwerpunkt A	Schwerpunkt B	Schwerpunkt C
Steigerung der Anpassungsfähigkeit und Wettbewerbsfähigkeit von Beschäftigten und Unternehmen	Verbesserung des Humankapitals	Verbesserung des Zugangs zu Beschäftigung sowie der sozialen Eingliederung von benachteiligten Personen
(1) Förderung von Kompetenz-Clustern und Stärkung des Mittelstandes		(4) Verbesserung der Zugänge zum Beschäftigungssystem
(2) Förderung der Selbständigkeit und Gründung neuer Betriebe		(7) Verbesserung der Eingliederung von Ausgrenzung bedrohten Personen und Bekämpfung der Ausgrenzung
(3) Sicherung der Beschäftigungsfähigkeit der Arbeitnehmer		(8) Förderung der aktiven Stadtteilentwicklung durch Stärkung lokaler wirtschaftlicher und sozialer Netzwerke
(5) Schaffung von Beschäftigungsmöglichkeiten für Geringqualifizierte und Förderung der Weiterbildung von Geringqualifizierten	(6) Verbesserung der Übergänge von Schule in Ausbildung sowie von Ausbildung in Beschäftigung	
(9) Kooperationen in der Metropolregion Hamburg		



Spezifische Ziele und geplante Aktionen in Schwerpunkt A

A: Steigerung der Anpassungsfähigkeit der Arbeitnehmer und Unternehmen
Spezifisches Ziel 1: Erhöhung der Weiterbildungsbeteiligung und Innovationsfähigkeit von Unternehmen und Beschäftigten
Aktion A1: Vermittlung von berufs- und fachspezifischen Fertigkeiten und Deutschkenntnissen für Beschäftigte mit Migrationshintergrund sowie Förderung der beruflichen Weiterbildung für gering qualifizierte Beschäftigte
Aktion A2: Beratungsstellen für Unternehmen und Beschäftigte
Aktion A3: Qualifizierung beschäftigter Arbeitnehmer zur Unterstützung von Prozess- und Produktinnovationen in kleinen und mittleren Unternehmen
Aktion A4: Förderung von Netzwerken und Kooperationen zwischen Betrieben und von Betrieben mit Forschungseinrichtungen
Spezifisches Ziel 2: Förderung des Unternehmergeistes
Aktion A5: Information, Sensibilisierung sowie Beratung und Information von Gründern



Spezifische Ziele und geplante Aktionen in Schwerpunkt B

B: Verbesserung des Humankapitals
Spezifisches Ziel 3: Förderung der Ausbildung und Erhöhung des Ausbildungsplatzangebots
Aktion B1: Förderung am Übergang Schule/Beruf
Aktion B2: Förderung der Ausbildung bei Jugendlichen und in Betrieben
Spezifisches Ziel 4: Verbesserung der Aus- und Weiterbildungssysteme
Aktion B3: Erhöhung der Teilnahme an der allgemeinen und beruflichen Bildung während des gesamten Lebens
Aktion B4: Entwicklung des Humanpotenzials im Bereich Forschung und Innovation



Spezifische Ziele und geplante Aktionen in Schwerpunkt C

C: Verbesserung des Zugangs zu Beschäftigung sowie der sozialen Eingliederung von benachteiligten Personen
Spezifisches Ziel 5: Förderung des Zugangs von Frauen zur Beschäftigung
Aktion C1: Förderung des Zugangs von Frauen zu Beschäftigung und zur Steigerung ihrer dauerhaften Beteiligung am Erwerbsleben
Spezifisches Ziel 6: Eingliederung oder Wiedereingliederung von benachteiligten Personen in das Erwerbsleben
Aktion C2: Förderung der Teilnahme von Migranten am Erwerbsleben
Aktion C3: Förderung der Teilnahme von Älteren am Erwerbsleben
Aktion C4: Förderung der Teilnahme von Jugendlichen der 2. Schwelle am Erwerbsleben
Aktion C5: Förderung der Teilnahme von Langzeitarbeitslosen am Erwerbsleben
Spezifisches Ziel 7: Soziale Eingliederung im Rahmen der lokalen Entwicklung
Aktion C6: Stadtteilnahe Kooperationen zwischen Unternehmen und Beratungsagenturen



Gewichtung der Schwerpunkte

Schwerpunkte	finanzieller Anteil in % der ESF-Mittel	Teilnehmer-Soll 2007-2013	Anteil in %
A. Steigerung der Anpassungsfähigkeit und Wettbewerbsfähigkeit von Beschäftigten und Unternehmen	25,0	18.250	28,3
B. Verbesserung des Humankapitals	35,0	24.500	37,9
C. Verbesserung des Zugangs zu Beschäftigung sowie der sozialen Eingliederung von benachteiligten Personen	30,0	21.200	32,8
E. Transnationale Maßnahmen	6,0	650	1,0
D. Technische Hilfe	4,0	0	0,0
Summe	100,0	64.600	100,0

- Der Europäische Sozialfonds beteiligt sich mit maximal 50% an den Maßnahmekosten.
- Private Mittel sind nur in Schwerpunkt A vorgesehen.



Partnerschaftliches Verfahren der Umsetzung

ESF-Fondsverwaltung: Behörde für Wirtschaft und Arbeit

Strategische Steuerung auf Programmebene

Begleitausschuss

1. Mitglieder des Behördenausschusses
2. Deutscher Gewerkschaftsbund,
3. Unternehmensverband Nord,
4. Handels- und Handwerkskammer,
5. Landesfrauenrat,
6. Arbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtsverbände
7. Fondsverwalter von ELER und EFRE
8. Europäische Kommission

Operative Steuerung auf Ebene der Vorhaben

Behördenausschuss

1. Senatskanzlei,
2. Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt,
3. Behörde für Bildung und Sport,
4. Behörde für Soziales, Familie, Gesundheit und Verbraucherschutz,
5. Behörde für Wissenschaft und Forschung,
6. Behörde für Wirtschaft und Arbeit
7. Arbeitsagentur Hamburg
8. Team.arbeit.hamburg

Einrichtung von Arbeitsgruppen



Aufgaben der Gremien

Begleitausschuss

- erstellt Arbeits- und Zeitplan zur Programmumsetzung
- definiert Schwerpunkte und Vorhaben auf Basis des genehmigten Programms mit dem Ziel der Einleitung von Wettbewerbsverfahren
- definiert Evaluationsbedarfe
- kontrolliert und steuert den Programmverlauf u.a. auf Basis von Controlling- und Evaluationsbefunden

Behördenausschuss

- richtet themenbezogene Arbeitsgruppen ein und koordiniert diese
- legt Kriterien und Verfahren der Mittelvergabe fest

Arbeitsgruppen

- Beschreibung operativer Maßnahmen
- bereiten die Leistungsbeauftragung vor



Verfahren der Mittelvergabe

Entscheidung über Details der Verfahren erfolgt im Behördenausschuss aufgrund der Vorgaben des Begleitausschusses

Dabei gelten folgende Grundsätze:

Die Mittelvergabe erfolgt

- im **wettbewerblichen Verfahren** (z.B. *Interessenbekundungen, Ideenwettbewerbe, Ausschreibungen*)
- auf der Basis von **Maßnahmebeschreibungen**,
- die Definitionen von **Zielen und Erfolgen** beinhalten.

In Abstimmung mit dem Begleitausschuss wird der Behördenausschuss über die Vergabe auf operativer Ebene entscheiden

Im Rahmen der wettbewerblichen Verfahren wird der jeweilige **Kofinanzierungsanteil** (nationale öffentliche Mittel) sicher gestellt.



Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!